

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

am Anfang stand eine gute Idee. Seit 1990 gibt es den Tag der Deutschen Einheit als gesetzlichen Feiertag, seit dem Jahr 1997 den Tag der offenen Moschee.

Der Feiertag würdigt die Deutsche Einheit, zwei durch unterschiedliche Gesellschaftssysteme getrennte Länder wurden nicht zuletzt durch den Druck aus der Bevölkerung wieder vereint. Der Tag der offenen Moschee wiederum will einen Einblick in die Arbeit der Deutschen Moscheegemeinden bieten. Vorbehalte, wie sie auch von Ost nach West oder von West nach Ost durchaus vorhanden waren, sollen zwischen Christen und Muslimen abgebaut werden.

15 Jahre später war es hier in Lauffen der Internationale Frauengesprächskreis, der diese gute Idee weiterführen wollte und es gelang. Erstmals fand am 3.10.2012 der Lauffener Religionsmarsch statt. Er nannte sich „gemeinsam Lauf(f)en und ist als deutliches Zeichen für ein friedliches und tolerantes Zusammenleben gedacht. Alle sind mit dabei, der Internationale Frauengesprächskreis, die evangelische und die katholische Kirchengemeinde, unsere beiden Moscheevereine in der Seestraße und der Silcherstraße, die Neuapostolische Kirche sowie inzwischen auch der Arbeitskreis Asyl. Es war großartig zu erleben, wie gemeinsam die Gebetsräume besucht wurden, öffentliche Räume, die man wohl ohne diese Initiative nicht besucht hätte. Schon 2014 habe ich angeregt, Besuche nicht auf einen 2-jährigen Rhythmus zu beschränken, sondern auch unter dem Jahr bei einem Gottesdienst einer anderen Glaubenseinrichtung vorbeizuschauen.

Eine Institution habe ich in meiner Aufzählung vorhin vergessen– die Stadt Lauffen. Wir sind schon von Anfang an gerne dabei, was man durchaus kritisch hinterfragen kann. Es ist schließlich ein Religionsmarsch, wir sind aber ein säkularer Staat und eigentlich sollten wir uns aus religiösen Fragen heraushalten. Warum also unsere Beteiligung, warum meine Ansprache zum Schluss des Religionsmarsches? Zum Ersten begrüßen Gemeinderat und Stadtverwaltung natürlich integrative Konzepte, und nichts anderes ist diese Initiative. Sie führt Menschen in der Stadt zusammen, und dies in einem Lebensfeld, das sie sonst eher trennt, dem Glauben. Zum Zweiten ist es unsere gemeinsame Pflicht auf der Grundlage des Grundgesetzes unseres Landes ein friedvolles Zusammenleben zu organisieren.

Im Kontext eines Besuches zum Tag der Deutschen Einheit 2018 hat die Präsidentin des Landtages von Baden-Württemberg Muhterem Aras die doch so nahe liegenden Themen Migration und Deutsche Einheit, die ja eine Wanderungsbewegung nicht nur von Ost nach West sondern auch von West nach Ost mit sich brachte treffend beschrieben:

„Wir brauchen ein Verständnis von Staatsbürgertum auf der Basis der Werte des Grundgesetzes statt primär mit Blick auf die Herkunft. Die Geschichte der ersten Gastarbeiter, die unseren heutigen Wohlstand mit geschaffen haben, gehören genauso ins kollektive Gedächtnis wie die Erfahrungen der Menschen in Ostdeutschland vor der Wende und mit den Härten danach“

Was hat das mit Religion zu tun? Nichts. Wir sind heute Nachmittag aus anderem Grund durch Lauffen gelaufen. Wir haben uns auf dem Boden des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland durch unsere vielfältige Stadt bewegt, im Bewusstsein, dass in diesem Land jeder seinen Glauben frei leben kann, dass sich jeder für die Freiheit des Glaubens des Anderen einzusetzen hat, der Christ schützt die Religionsfreiheit des Muslim, die Muslime verteidigen, so das geboten ist, die Ausübung des Christlichen Glaubens in unserer Stadt und unserem Land. Menschen, die in der Öffentlichkeit

und in ihrem Umfeld von Andersgläubigen als Ungläubige sprechen, die Angelegenheiten des Staates mit der Ausübung der Religion verknüpfen, haben in diesem Land Deutschland keinen Platz. Sie haben auch in Lauffen keinen Platz, das ist die Botschaft von Gemeinsam Lauf(f)en!

Ich danke allen Organisatoren des heutigen Tages, den Verantwortlichen und Helfern in den Kirchen und Moscheen, den vielen Ehrenamtlichen unseres Gemeinwesens, die unseren Religionsmarsch bereits zum vierten Mal ermöglicht haben.